



Sektionschef Hermann Feiner: „Das Spannende im Polizeibereich ist, dass es ein permanentes Weiterentwickeln gibt.“

„Ungemein dynamische Entwicklung“

Sektionschef Hermann Feiner, Leiter der Sektion IV (Service und Kontrolle) im Innenministerium, über seine Pläne und Vorhaben.

Sie leiten seit Februar 2010 die Sektion Service und Kontrolle im Innenministerium. Was hat sich seitdem geändert?

Feiner: Eine wesentliche Änderung hat es in der Organisationskultur gegeben, weil ich auf die Bediensteten meiner Sektion zugehe. Das betrifft nicht nur die Führungskräfte sondern ich besuche, da ich sehr wissbegierig bin, alle Bereiche der Sektion, etwa die Sondereinsatztechnik, die Fahrzeugtechnik oder die Informations- und Kommunikationstechnologie. Ich glaube, dass es für viele neu ist, dass der Leiter einer Sektion nicht nur wissbegierig hineingeht, sondern auch den direkten Dialog sucht. Es kommen auch sehr viele Leute zu mir. Ich habe mittlerweile viele Dienststellen besucht, die Telefonzentrale genauso wie das Digital Print Center. Ich mache das deshalb auch

gerne, weil ich erstens Menschen sehr gerne begegne und zweitens weil es mir immer wichtig ist auch zu sehen, was unsere Leute machen. Das ist ungemein wertvoll und für mich ein wesentliches Element.

Welche Schwerpunkte haben Sie sich gesetzt?

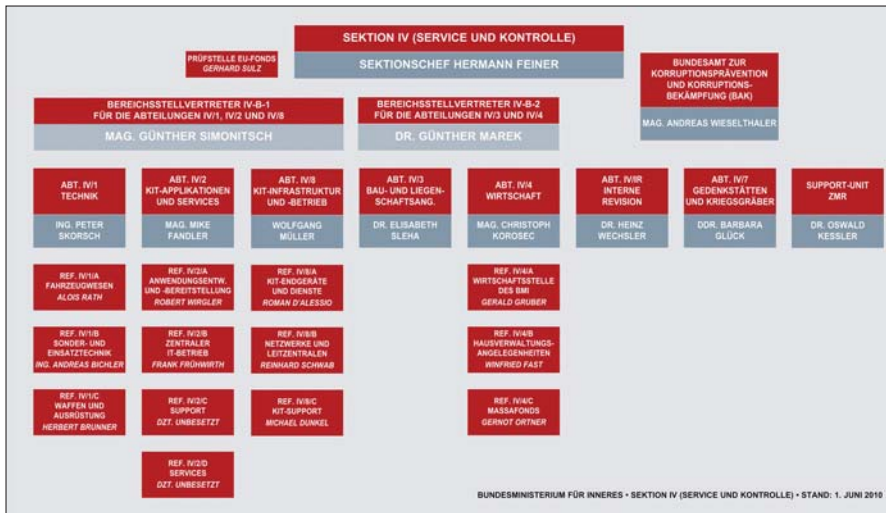
Feiner: Im IT-Bereich fokussieren wir uns jetzt auf die Serverkonsolidierung. Zudem haben wir bei der Netzwerkkonsolidierung großen Handlungsbedarf. Der IKT-Bereich im BMI ist beeindruckend groß und gut. Das Innenministerium ist einer der größten netzwerkgestützten IKT-Betreiber in Europa und wir haben hier einen guten Standard erreicht. Bei der Netzwerkkonsolidierung werden wir von zwei Megabyte-Leitungen auf bis zu acht Megabyte-Leitungen hinaufgehen. Wir

werden die Serverlandschaft verbessern und stabiler halten. Es bedarf eines großen technischen Aufwands, um die Serverzentren technisch auch gut zu servicieren.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Roll-out für die nächste Generation des Büroautomations- und Kommunikationssystems, BAKS 5. Hinter dieser Microsoft-basierenden Plattform stehen 420 Applikationen. Für uns ist auch das Service wichtig. Wir möchten, dass das Netzwerk und die Applikationen auch immer und überall funktionieren.

Können die Vorhaben aufgrund der Sparmaßnahmen zur Gänze umgesetzt werden?

Feiner: Für mich ist die Situation insofern herausfordernd, als im Parlament noch vor dem Sommer das Fi-



Sektion IV (Service und Kontrolle): sieben Abteilungen, zwei weitere Organisationseinheiten und Bundesamt für Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung.

nanzrahmengesetz beschlossen wird. Die Mittel werden jedenfalls knapp sein. Es ist aber ein alter Grundsatz der Volkswirtschaftslehre, dass Mittel grundsätzlich immer knapp sind. Auf der anderen Seite kommt mit 1. Jänner 2011 das neue Haushaltsrecht, das uns viel stärker zwingen wird, betriebswirtschaftlich zu denken und gleichzeitig Prioritäten zu setzen. Insofern sehe ich das als sehr spannend an. Wir müssen beispielsweise klarer definieren, welche Applikationen jetzt notwendig und besonders wichtig sind. Das ist einerseits die neue Applikation für das Verwaltungsstrafverfahren. Hier sind vor allem die Schnittstellen zu den Bezirkshauptmannschaften und den be-

hördlichen Verfahren verbesserungswürdig. Wir bekommen mit 1. Jänner die Amtssignatur. In diesen Bereichen benötigen wir neue, innovative Lösungen. Eine weitere Priorität ist die nächste Generation des Anzeigenprotokollierungssystems PAD. Hier hat sich die Datenmenge beträchtlich erhöht, deshalb haben wir auch Leitungsprobleme. Bei PAD neu ist eine Workflow-Applikation vorgesehen. Das bedingt andere Abläufe und wird eine große Herausforderung für die nächsten zwei Jahre. Aktuell entwickeln wir für das zentrale Waffenregister eine Applikation, die sehr hilfreich für die Behörden und für die polizeiliche Arbeit sein wird.

ZUR PERSON



Hermann Feiner, geboren am 26. Dezember 1956 in St. Lorenzen am Wechsel, trat am 28. Februar 1975 in die Wiener Sicherheitswache ein, war nach der Polizeischule in der SW-Abteilung Simmering tätig und erwarb als Externist die Matura. 1999 bestand er die Dienstprüfung für die Verwendungsgruppe A2 in allen Gegenständen mit ausgezeichnetem Erfolg. Ab Februar 2000 war er Referent für Polizeiangelegenheiten und Internationales im Kabinett des Bundesministers für Inneres und ab 2001 leitete er das Referat I/4/c (bilaterale Angelegenheiten) in der Sektion I des Innenministeriums. Im Herbst 2001 wurde er in der *Gewerkschaft Öffent-*

licher Dienst (GÖD) Bereichsleiter des neuen Vorstandsbereichs für Organisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie wirtschaftliche Angelegenheiten. Er ist Mitglied des Beirats der Sicherheitsakademie und Vorsitzender des *Forums Sicherheitsverwaltung*. Von 1996 bis 1998 war er Exekutivsekretär der *Europäischen Polizeionion (EPU)* in der *Europäischen Föderation der Öffentlichen Dienste (Eurofedop)* und ab 1998 Vorsitzender der EPU. Im März 2008 bestand er den Aufstiegslehrgang für die Verwendungsgruppe A1 als Bester mit „ausgezeichnetem Erfolg“ in allen Gegenständen.

Seit 8. Februar 2010 leitet Sektionschef Hermann Feiner die Sektion IV (Service und Kontrolle) im BMI.

In einigen Bundesländern funken die Blaulichtorganisationen bereits digital. Wann wird das Projekt Digitalfunk in Österreich abgeschlossen sein?

Feiner: Der Beitritt des Landes Steiermark zum BOS-Digitalfunk ist ein wesentlicher Schritt in Richtung Endausbau. Wir haben seit Mai 2010 das österreichische Bundesheer als Partner, das hilft uns vor allem bei den Sendeanlagen. Ich bedaure, dass in manchen Bundesländern die Notwendigkeit des Digitalfunks nicht ausreichend gesehen wird. Digitalfunk ist der neue integrierte Funkstandard. Das ist für alle Blaulichtorganisationen wichtig und für den Polizeifunk in besonderer Weise. Analogfunk ist nicht mehr State of the Art. Das zu erkennen, ist ein wesentliches Element der Bundesländerpolitik. Der entscheidende Punkt ist die Beteiligung von Oberösterreich und Salzburg. Wenn diese beiden Bundesländer jetzt mitmachen, können wir den Endausbau auch zeitlich massiv beschleunigen.

Wie entscheidend ist beim Projekt Digitalfunk die Kostenfrage?

Feiner: Die budgetäre Frage ist natürlich wesentlich, aber wir kommen um den Digitalfunk nicht herum. Viele Blaulichtorganisationen hängen am digitalen Funknetz. Das BMI leistet vor allem im Netzbereich einen maßgeblichen Beitrag, um den Digitalfunk flächendeckend im gesamten Bundesgebiet auszurollen. Es geht jetzt darum, dass in den noch ausstehenden Bundesländern rasch entschieden wird, an diesem flächendeckenden digitalen Funknetz teilzunehmen. Dann können wir in relativ kurzer Zeit die technischen Voraussetzungen auch in diesen Bundesländern schaffen. Aber die Entscheidung müsste rasch fallen.

Kommt es auf dem Kraftfahrzeug-Sektor zu Einsparungen?

Feiner: Im Gegenteil, die Frau Bundesminister hat grünes Licht gegeben, dass wir den Leasing-Rahmenvertrag erweitern können. Wir haben derzeit ca. 2.800 Fahrzeuge geleast und fahren in diesem Bereich weiter hoch. Der Rahmen-Leasingvertrag ist ein qualitativer Fortschritt. Im Großen und Ganzen besteht eine breite Zufriedenheit mit dem Fuhrpark, von einigen Kleinigkeiten abgesehen. Wir haben ein sehr gutes System etabliert und die Fahrzeuge so zugeteilt, dass sie dem

Anforderungsprofil des Polizeidienstes im Wesentlichen entsprechen. So gibt es etwa in alpinen Lagen Streifenwagen mit Vierradantrieb.

In welchen Bereichen gibt es die größten Herausforderungen?

Feiner: Die Herausforderungen liegen einerseits im neuen Haushaltsrecht – die Sektion IV wird ein eigenes Globalbudget haben. Das Kostenbewusstsein muss geschärft werden. Die größte Herausforderung ist, den Betrieb des IKT-Netzwerks nicht nur sicherzustellen, sondern weiter auszubauen.

Aus dem BIA ist das Bundesamt für Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK) geworden. Was hat sich seitdem in diesem Bereich geändert?

Feiner: Das BAK ist auf eine gesetzliche Basis gestellt worden und hat eine größere Tatbestandszuständigkeit bekommen als ihn früher das BIA gehabt hat. Der Personalstand ist gewachsen. Es wird aber keine unkontrollierte Personalvermehrung geben, sondern wir werden jeden Schritt evaluieren und uns beispielsweise anschauen, in welchen Bereichen wir Delikte an andere Dienststellen delegieren können. Das Bundesamt kann nicht bei jedem Korruptions- oder Amtsdelikt ermitteln, sondern es muss sich auf jene Fälle konzentrieren, die das besondere Wissen und den Erfahrungsschatz des Bundesamtes erfordern.

Wird die interne Revision künftig eine größere Rolle spielen?

Feiner: Die interne Revision ist für mich ein wesentliches Führungsinstrument. Ich bin sehr angetan von der Methodik der Revisionsberichte und von der tiefen Aufarbeitung. Die interne Revision ist eine Hilfestellung für die Führungsorgane, es werden Organisationsentwicklungen aufgezeigt und es können Fehlentwicklungen vermieden werden. Die Berichte dienen als Entscheidungsgrundlage. Es ist wichtig, dass man die Ergebnisse der Ex-post-Kontrolle nicht nur ernst nimmt, sondern auch ganz gezielt aufgreift.

Wird es in der Organisationsstruktur der Sektion IV in der nächsten Zeit Veränderungen geben?

Feiner: Die Sektion ist insgesamt sehr gut aufgestellt und wir haben klare Zuständigkeiten. Das ist weniger eine



Sektionschef Hermann Feiner: „Das Kostenbewusstsein muss geschärft werden.“

Frage der Aufbauorganisation, wichtiger ist, dass wir uns anschauen, wo wir in der Ablauforganisation noch besser werden können. Ich versuche, die Kommunikation innerhalb der Sektion zu verbessern. Wir tauschen unser Wissen und unsere Erfahrungen bei Projekten regelmäßig übergreifend aus.

In welchen Bereichen gibt es einen Nachbesserungsbedarf?

Feiner: Das Wesentliche ist, dass sich die Sektion als Service- und Kontrollorganisation versteht, wobei Kontrolle nicht heißt, dass wir andere „aufblättern“. Wir verstehen unter Revision das Servicieren; es sollen jene Punkte aufgezeigt werden, wo man besser werden kann.

Welche strukturellen Dinge haben Sie in Ihrer langen Dienstzeit als besonders unangenehm empfunden?

Feiner: Ich habe kaum negative Erfahrungen, wenn man versteht, dass eine so große Organisation wie die Polizei immer unter einem immens hohen externen Druck steht. Die Kriminalität und das Sicherheitsbedürfnis zwingen die Polizei, sich schnell und stark zu verändern. Das Spannende im Polizeibereich ist, dass es ein permanentes

Weiterentwickeln gibt – im Rahmen der budgetären Möglichkeiten. Dass immer wieder mehr Budget gefordert wird, hat es immer gegeben und das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Ein ausgeprägt negatives Erlebnis habe ich in meiner Dienstzeit nie gehabt.

Was war das schönste Erlebnis in Ihrer 36-jährigen Dienstzeit im Innenressort?

Feiner: Es hat sehr viele Erlebnisse gegeben, die mich persönlich sehr beeindruckt haben, etwa das Projekt „Polizei 2000“. Im Ausbildungsbereich haben wir wirklich große Fortschritte gemacht. Quantensprünge haben wir auch im IKT-Bereich gemacht; die österreichische Bundespolizei gehört – auch was die Technik betrifft – zu den besten Polizeieinheiten in Europa. Das heißt aber nicht, dass wir in diesem Bereich stehen bleiben können, sondern wir müssen uns weiterentwickeln. Was in den letzten zwanzig Jahren im IKT-Bereich im Innenressort passiert ist, ist in Europa fast einzigartig. Ich kann das behaupten, weil ich die Polizeien in Europa sehr gut kenne. Auf diese ungemein dynamische Entwicklung in den letzten Jahren bin ich stolz.

Interview: Werner Sabitzer